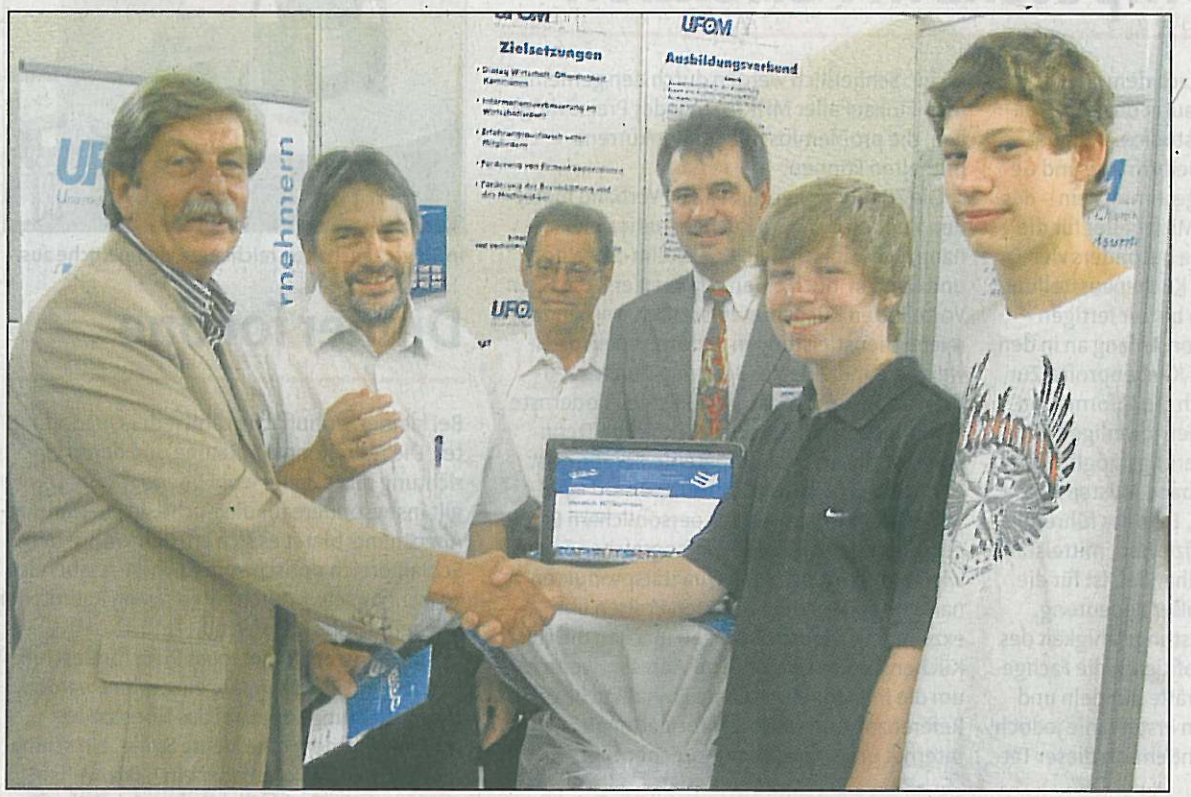
Murrhardt Zeitung
Bericht vom 1. Juli 2011

Blick hinter die betrieblichen Kulissen

Die Jahrgangsstufe 10 hat das Pilotprojekt zur Berufs- und Betriebsorientierung abgeschlossen – Positive Rückmeldung der Schüler

Bei ihnen lief zum Schluss nochmals alles zusammen: Die Schüler der Informatik-AG haben die Dokumentation des Pilotprojekts Berufs- und Betriebsorientierung am Heinrich-von-Zügel-Gymnasium auf eine CD gebannt. Ihr Fazit fällt äußerst positiv aus: Mit Praktikum, Projekten und Arbeitsgruppen in den Betrieben eröffnete sich ein spannender Blick hinter die betrieblichen Kulissen.

Von Christine Schick



Mit Handschlag wird der Abschluss des ersten BBO-Jahres besiegelt (von links): Ufom-Vorsitzender Rolf Barreuther, Lehrer Jürgen Hestler und die Ufom-Mitglieder Manfred Häberlein und Andreas Winkle erhalten von den Schülern Mike Fischer und Alexander Fruck die fertige CD. Foto: privat

MURRHARDT. Einerseits suchen Betriebe händeringend nach Fachkräften, andererseits ist es für junge Menschen nicht immer einfach, sich mithilfe von Praktika oder Projekten zu orientieren, um für ihre spätere Ausbildung eine Richtung einzuschlagen, die ihnen die entsprechenden Chancen eröffnet. Das Heinrich-von-Zügel-Gymnasium geht mit seinem Projekt Berufs- und Betriebsorientierung (BBO) einen neuen Weg, bei dem das Unternehmerforum Oberes Murrtal, zahlreiche Industriebetriebe der Region sowie weitere Partner eine Bildungspartnerschaft geschlossen haben.

Alle Schüler der Jahrgangsstufe 10 setzten sich während eines Jahres mit Berufsfeldern und Praxis auseinander – im Schulterschluss mit den Betrieben. Neben einem Praktikum, lernen sie in Kleingruppen Firmen kennen und befassen sich in einer weiteren Praxiseinheit (Experience-Projekt) mit einem für den Betrieb typischen Arbeitsschritt oder -problem.

Dies und viele weitere Aktivitäten rund um die Berufsfindung wurden nun von den Schülern dokumentiert, um sie auf einer CD zusammenstellen zu können. Diesen letzten Schritt hat die Informatik-AG in die Hand genommen. Bei ihnen liefen zum Schluss nochmals die Fäden zusammen. Das Fazit der Schüler zum BBO fällt sehr positiv aus. Durch den Blick hinter die Kulissen hat man „ein besseres Gefühl für die Arbeitsfelder und den Betrieb bekommen", sagt Hannes Häbich. Auch Patrick Ginal führt an, dass sie über die Arbeitsgruppen und Praktika Eindrücke gewonnen haben, die einem Außenstehenden sonst verwehrt bleiben. Die verschiedenen Zugänge des BBO eröffnen ein breites Spektrum, findet Marc Altvater, der die Sache besonders ausgekostet zu haben scheint. Er hat nicht nur zwei Praktika absolviert, sondern arbeitet nun auch in einer Kleingruppe von Schülern, die weiterhin mit einer Firma Kontakt hat und an der Planung einer Fotovoltaikanlage mitwirken kann. Manche der Jugendlichen fühlen sich in ihrem Berufswunsch bestätigt, andere können eine Richtung ausschließen. Sebastian Groth berichtet begeistert von seinem Praktikum im Bundestag, denkt aber, dass er eher in Richtung Ingenieurswesen steuern wird. Hannes würde am liebsten in die Grundlagenforschung der Physik einsteigen, hat nun über das BBO die Sicherheit bekommen, dass es auch in Betrieben noch alternative Berufsbereiche gibt, sollte es nicht klappen. Auch ihre ersten Bewerbungserfahrungen haben die jungen Leute nun gesammelt. Ein gutes Training, wie sie finden. Sie haben erfahren, dass so manche Firmen um Fachkräfte ringen und interessiert sind, schon früh Kontakte mit potenziellen Kandidaten aufzubauen, aber auch, dass bei großen, bekannten Unternehmen, die Antwort auf eine Praktikumsanfrage länger dauern kann. Dass sich die regionalen Betriebe und die Schule beim BBO so engagieren und mitziehen, registrieren sie durchaus. Selbstkritisch blicken sie auch auf ihren eigenen Part – an der Organisation und Kommunikation untereinander gilt es noch das eine oder andere zu verbessern, beispielsweise über eine gemeinsame Homepage, über die Termine bekanntgegeben werden könnten.

Dass nun die eigens hergestellte CD des Projekts vorliegt, ist eine tolle Leistung und – die Schüler erinnern daran, dass ihre Informatiklehrerin Nicole Wurst sie an dem langen Arbeitstag, an dem sie entstand, in ihrer Freizeit dabei unterstützt hat – inklusive Essenslieferungen. Mit dem kommenden Schuljahr wird sich nun die nächste Generation auf den Weg machen können.